

nicht ...«

»Ich weiß!«, schreie ich ihn an und sehe im Augenwinkel, wie auch Terrys sich dem Sessel nähert, in dem ich sitze. Auf meinen Beinen ruht das Logbuch des Captains, in das Night das Gedicht geschrieben hat.

»Und wenn ich tausend Leben hätte, sie alle wären mit dir«, lese ich so leise, dass ich es selbst kaum hören kann.

Es ist an der Zeit, dass nun ich ihm helfe.

»Was macht ihr hier?!«, faucht Apaté, als sie aus der Küche tritt und die beiden wütend mustert. »Lasst sie gefälligst in Ruhe!«

»Apaté, verdammt!«, flucht Eryt und geht nun auf sie zu.

Sie hebt nur gelangweilt ihre Brauen. »Sie

trauert. Lasst sie noch ein wenig trauern.«

»Nein«, sagt nun Terrys. Terrys, der ebenfalls trauert. Ich sehe es in seiner Haltung und höre es in seiner Stimme. Aber vor allem seine Augen sind nicht mehr die, die sie einmal waren. Night hat auch ihm viel bedeutet.

»Er muss hier weggebracht werden. Das wissen wir alle. Er ist versteinert, Nyxa! Sein Herz schlägt nicht mehr. Seine Haut ist eisig und hart. Er ist ...«

»Sprich es nicht aus!«, sage ich voller Bitterkeit.

Seit vier Wochen warte ich darauf, dass sich etwas in ihm regt. Dass sein Herz zu schlagen beginnt. Dass er wieder

zurückkommt und irgendeinen dummen Spruch von sich gibt. Und ich werde noch Jahre warten, wenn es nötig ist.

»Wie auch immer. Wir können nicht hierbleiben. Es ist viel zu gefährlich. Da draußen tobt ein scheiß Bandenkrieg, seitdem die Piraten von Erytheia wissen, dass Night nicht mehr da ist. Sie machen, was sie wollen. Plündern Läden, die Night aufgebaut hat, und erheben Zölle auf die Schiffe, die hier ankern. Wir müssen etwas unternehmen!«

»Dann unternimmt doch etwas!«, schreie ich ihn an. Schreie sie beide an und sehe immer wieder vom einen zum anderen. Die Verbindung, die ich zu ihnen spüre, ist so stark. So verdammt stark, dass es mir beinahe

das Herz bricht. Aber diesen einen Teil meiner Seele verstehen sie nicht. Können ihn nicht verstehen. Denn das kann nur Night.

»Wir können nichts unternehmen, Nyxa! Das musst du tun!«

»Ich?!«, hake ich hysterisch nach und lache herablassend. »Warum sollte ich etwas tun können?!«

»Du bist die Herrscherin von Avalon und Erytheia, Nyxa. Das haben wir dir bereits gesagt.«

Terrys tritt näher und legt den Kopf ein wenig schief.

»Das bin ich nicht.«

»Du weißt, dass es so ist. Black hat es so aufschreiben und besiegeln lassen. Du bist

seine Nachfolgerin, sollte ihm etwas zustoßen.«

Ich schliesse meine Augen und bemühe mich ruhig zu atmen. Es gab eine Zeit, da habe ich Night dafür gehasst, dass er mir meine Herrschaft über Avalon wegnehmen wollte. Und jetzt, da er sie mir übertragen hat, weiß ich einfach nicht, was ich tun soll. Vielleicht war ich immer nur das Mädchen, das Herrscherin sein sollte, aber nie eine von der guten Sorte geworden wäre. Vielleicht haben all die Prophezeiungen und Bestimmungen unseres Lebens versagt. Ja, sie müssen versagt haben. Denn ich bin keine geborene Herrscherin. Das war Night. Obwohl er so viele Jahre ein Sklave und dann